

Der Arzt als Advokat der kleinen Patienten

«Wenn es überzeugende, sanfte und wirksame Methoden zur Behandlung beziehungsweise zur Heilung von Asthma gäbe, wären wir die ersten, die sie anwenden würden», erklärt Schulmediziner Prof. Dr. Martin H. Schöni – Leiter der ambulanten Dienste (inklusive Notfallstation), Kinderspital Bern – den Anhängern von Alternativmedizin.



Prof. Dr. med. Martin H. Schöni,
Pädiater und Pneumologe FMH,
med. Universitätskinderklinik Bern

aha!: Sie erleben hier im Kinderspital öfters, wie Schulmedizin und Alternativ- oder Komplementärmedizin aufeinander prallen. Gilt dies nur für medizinische oder auch chirurgische Behandlungsweisen?

Dr. Martin H. Schöni: Es kommt niemandem in den Sinn, einen Knochenbruch mit Kügelchen heilen zu wollen. Die Diskussion ist auf den medizinischen Bereich reduziert und zwar nur auf ein paar Segmente, vor allem auf chronische Krankheiten.

An welche Krankheiten denken Sie da?

Bei allen Erkrankungen, sei es bei Kindern oder Erwachsenen, die man kausal nicht heilen kann, probieren die Leute sehr viele alternative Sachen aus. So bei Rheuma, Asthma oder noch viel gefährlicheren Sachen wie Cystische Fibrose oder Diabetes. Einfach überall, wo die Krankheiten lang dauernd und schwierig zu therapieren sind. Zum Beispiel beim Klassiker «Zappelphilipp», das ist das Tummelfeld der alternativen Medizin.

Wie beurteilen Sie die alternativen Therapien im Bereich Asthma?

Beim Asthma ist meiner Meinung nach die Wirksamkeit von alternativen Methoden unbewiesen, so wie auch bei all den andern atopischen Erkrankungen wie Nesselfieber, Neurodermitis, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, einfach im ganzen Gebiet der kindlichen Allergologie und Immunologie.

Erlebten Sie gefährliche Situationen, weil Kinder nicht nach den Regeln der Schulmedizin behandelt wurden?

In den letzten sechs Jahren, in denen ich die Notfallstation führe, habe ich keine schwer wiegende lebensbedrohliche Situation erlebt, weil man Kinder alternativ behandelt hat. Man musste aber eine ganze Anzahl Hospitalisationen anordnen, die nicht nötig gewesen wären, wenn man das gemacht hätte, was wir therapeutisch angeordnet hätten. Bekannt sind mir Kinder mit Neurodermitis, die wegen restriktiver Diät massiv unterernährt und gefährdet waren.

Wie geht die Schulmedizin mit Asthma um?

Bei einer ganzen Anzahl von atopischen Erkrankungen und vor allem bei Asthma wäre eigentlich eine Symptomfreiheit durch saubere und medizinisch bewiesene Massnahmen möglich. Das heisst regelmässiges Inhalieren, eine gute medikamentöse Einstellung, Aller-

genkarenzmassnahmen und Rauchverbote in der Familie, Fernhalten von Tieren, von denen man weiss, dass sie Auslöser sind. Damit ist im Prinzip die Kinderasthmasituation kontrollierbar.

Ausnahmslos?

Etwa 0,5% der Fälle sind auch für die klassische Schulmedizin nur schwerst oder nicht therapierbar, die Ursachen dafür sind unklar. Aber helfen kann hier auch die Alternativszene nicht.

Haben Sie grundsätzlich immer Einwände gegen alternative Heilmethoden?

Nein, meiner Meinung nach sind alternative oder komplementäre medizinische Handlungsstrategien akzeptierbar, wenn Kinder offensichtlich keinen Schaden erleiden.

Eine Hospitalisation, die dann doch noch nötig ist, ist eigentlich auch ein Schaden an den Kindern.

Meinen Sie damit auch den eventuell unterlassenen Impfschutz?

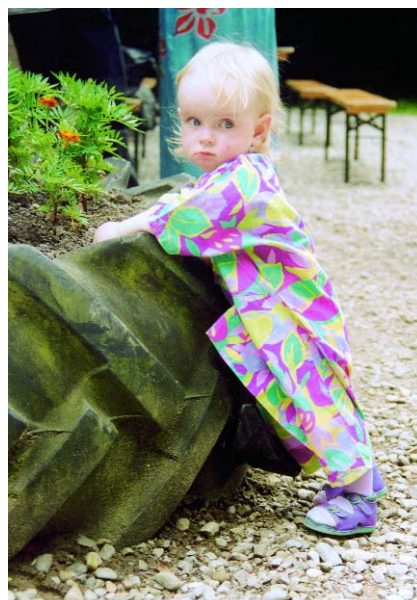
Ja, auch, denn Nichtimpfen ist nicht nur für die betroffenen Kinder gefährlich, sondern auch für andere, das ist sogar schon gesellschaftsgefährdend. Man weiss, dass, wenn eine gewisse kritische Anzahl Leute nicht geimpft ist, Krankheiten wieder ausbrechen können.

Letzten Sommer gab es in Italien eine Masernepidemie, mit 20 000 maserkranken Kindern; das brauchen wir einfach nicht mehr.

Gibt es eine gewisse Impfmüdigkeit?

In gewissen alternativen Kreisen schon, und zwar mit der Begründung, es brauche eine so genannte stille Feiung. Aber es gibt bisher keine Beweise, dass die natürliche Immunität der durch Impfung erzeugten überlegen ist.

Kinder haben keine Lobby.



Kurt Heller, Medienwangen

Haben Sie als Kinderarzt eine Art Advokaturfunktion für kleine Patienten?

Das ist ein ganz heisses Thema. Wir stehen oft vor dem Problem, ob das Vorenthalten von wirksamer medizinischer Behandlung oder Therapie im Grunde eine Form von Vernachlässigung oder gar Kindsmisshandlung ist. Es ist unbestreitbar, dass das dauernde Vorenthalten von klassischer wirksamer Medizin mit Folgeschäden sehr wahrscheinlich zu einem Kinderschutzfall werden könnte.

Wer übernimmt eigentlich eine Therapieverantwortung?

Das ist ein weiteres ungelöstes Problem. Unsere Beobachtung ist, dass Therapieversagen der alternativen Medizin nie als Nichtkönnen interpretiert wird, ganz im Gegensatz zu unserer Schulmedizin, das ist absolut unglaublich. Eine weitere Tatsache der Unglaublichkeit ist, dass die alternative Szene den Leuten Tröpfchen, Kügelchen, Säfte und anderes anbietet, die nie eine klinische Prüfung nach dem Arzneimittelgesetz durchlaufen haben. Und der zweite Punkt ist, dass die meisten Medikamente, also die so genannten alternativen Therapeutika, auch keine Informationen enthalten, was eigentlich vom Gesetz vorgeschrieben wäre. Viele Eltern haben eine absolut unkritische Haltung beim Verabreichen von alternativen Medikamenten an ihre Kinder, im Gegensatz zu unseren Medikamenten, wo a priori zuerst der Waschzettel gelesen wird. Es kommt vor, dass vom Hausarzt zum Beispiel Notfalltropfen für Atemnot ohne Beilagezettel mitgegeben werden. Wenn wir das machen würden, gäbe es einen Aufstand.

Ist es denn eine Vertrauensfrage?

Was mich stört, ist die unkritische Haltung eines Gesellschaftsteils gegenüber den alternativen Methoden. Wenn es keinen offensichtlichen Schaden gibt, ist es in Ordnung, auch ohne Nutzen. Wenn in der Schulmedizin etwas passiert, ist plötzlich die ganze Bevölkerung Experte.

Was sind Gründe, Schulmedizin dem Kind vorenthalten zu wollen?

Universitäts-Kinderspital, Zürich



Wenn eine gewisse kritische Anzahl Leute nicht geimpft ist, können Krankheiten wieder ausbrechen.

Die Vorbehalte bei Impfungen, Antibiotika, Kortikostereoid sind so die Hauptgründe der Gegner.

Wie ist es im Notfallbereich?

Da sind die Kinder meistens krank und es kommt die Angst der Eltern hinzu. Nicht bekannt ist in der Notfallsituation oft auch, ob schon zahlreiche alternative Interventionen erfolgt sind. Oft ist von uns eine zweite Meinung gewünscht, um zu hören, dass dies ja nicht geschadet hat. Da bin ich immer sehr zurückhaltend.

Wenn es eine sanfte, schonende und wirklich wirksame Methode gäbe zur Behandlung beziehungsweise Heilung von Asthma, wären wir hier im Kinderspital die ersten, die sie sofort anwenden würden.

■ Interview: Rosmarie Borle